

## Die Uhr — und mißverstandene Sachlichkeit

Von Gebhard Duve

In den letzten Jahren ist besonders durch die Architektur ein bestimmter Stil befestigt worden, an dessen Ausbaufähigkeit man vor längerer Zeit noch nicht geglaubt hat. Jedenfalls ist nicht mehr anzunehmen, daß irgendeine Entwicklung mit einer Anlehnung an weiter zurückliegende Stilarten erfolgen wird. Und gerade infolge



Noch vorhandener Kitsch und neue Zeit

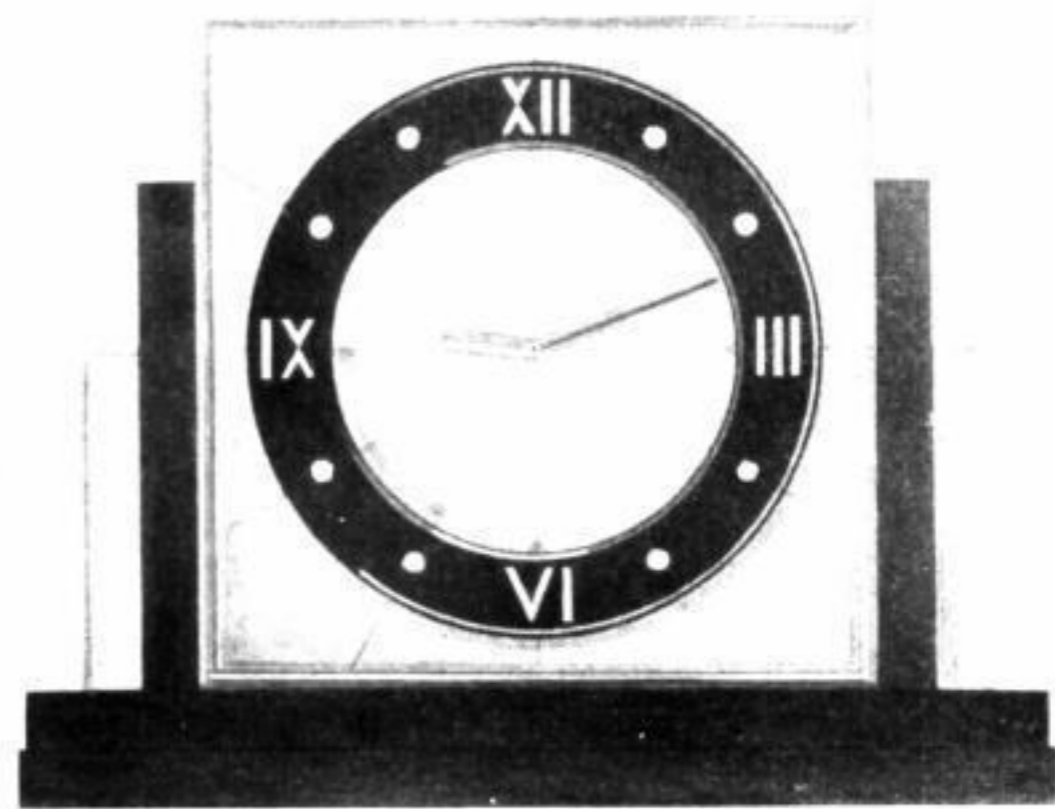
dieser Gewißheit ist die Fabrikation dazu übergegangen, allerlei Einzelgegenstände, die teils für Inneneinrichtung, teils für den persönlichen Gebrauch bestimmt sind, im modernen Stil herzustellen. Man ist heute in der Lage, in fast jedem entsprechenden Geschäft Gebrauchsgegenstände zu finden, die dem heutigen Stilempfinden entsprechen, dessen augenblickliches Schlagwort „moderne Sachlichkeit“ heißt. Bei allen diesen Kleinkunstgegenständen wird unter Zugrundelegung einer richtigen Idee viel geleistet, was zur Vervollkommnung und Vereinheitlichung des Stiles unserer Zeit dient.

Ein Zweig aber, der einen ganz bedeutenden Teil der Industrie der Gebrauchsgegenstände darstellt, ist bisher leider weder in der Lage gewesen, sich fördernd einzusetzen, noch entsprechend nachzuzufolgen, und dies ist die Uhrenindustrie. Eine der Hauptbedingungen, die die Uhr zu erfüllen hätte, wäre, daß sie neben ihrer praktischen Funktion einen künstlerischen Wert darstellte und gleichzeitig den Stil ihrer Zeit dokumentierte. Betrachtet man heute Uhren aus früheren Jahrhunderten, z. B. aus dem 17. und 18. Jahrhundert, so muß man einsehen, daß es nicht möglich ist, heutzutage eine Uhr zu finden, die auch nur einigermaßen in künstlerischer und kultureller Beziehung das Niveau dieser Uhren erreicht.

Sieht man ein größeres Uhrenlager durch, so findet man allerdings bei dem einen oder anderen Stück Versuche, auch dem heutigen künstlerischen Wollen und Stilempfinden Rechnung zu tragen. Aber es ist dies in den allerersten Anfängen, und verdorben wird es durch die Hinzunahme unpassender Dekors, die oft wahllos von

früheren Stücken übernommen werden. Dies ist der größte Fehler, der bei dem Ausbau einer neuen Idee überhaupt gemacht werden kann. Während die Architektur gerade und unbeeinflussbar in den letzten zwei Jahren ihren Weg ging, der, wie gesagt, richtunggebend für die Kleinkunstgegenstände geworden ist, hat die Uhrenindustrie nicht den Mut gehabt, und sei es auch nur mit einigen Modellen, restlos Neues zu schaffen, um wenigstens einmal eine stilreine moderne Uhr zu zeigen. Man findet Zusammenstellungen moderner Zifferblätter mit alten Zeigern, sowohl in Taschen- wie in Wand- und Stehuhren, oder ähnliche unzweckmäßige Zusammenstellungen, und bei fast allen diesen Uhren paßt noch nicht einmal das Dekor einwandfrei zu seinem Gehäuse. Der Anfang ist auf diese Art und Weise vollkommen verdorben.

Man hat es eine Zeitlang sehr gut fertiggebracht, alle Modelle zu kopieren, aber heute fängt man gewissermaßen eine Kopie an, ohne ein richtiges Modell zu haben. Auf diese Weise, wie augenblicklich moderne Uhren entstehen, ist es unmöglich, zu einem guten und künstlerisch hochwertigen Resultat zu kommen. Ohne eine feste Idee, ohne die richtige Unterlage einer klar durchdachten Zeichnung ist es nicht zu erreichen, und das Konglomerat, das durch die einzelnen nicht zusammengehörigen Teile die heutige Uhr darstellt, ist lediglich dazu angetan, den modernen Stil in Mißkredit zu bringen und seine weitere Entwicklung zu verbauen. Denn dadurch, daß das Publikum noch eine ganze Reihe Arten von Uhren vor Augen hat, die nicht mehr zeitgemäß sind und sein können, wird stets, wenn der moderne Stil nicht rein durchgeführt, sondern nur stückweise eingeschoben ist, mangels der Urteilsfähigkeit des Publikums das Moderne, d. h. das Neue, befremdend empfunden und nie das Unmoderne.



Tischuhr in Silber mit Ebenholz, Größe 40 × 40 cm  
Gebhard Duve

Mit Teilentwürfen und durch Einfügung einzelner Teile modernen Charakters kann nichts erreicht werden, weder für eine Groß-, noch für eine Kleinuhr. Und die Veränderung einer modernen Zeichnung ist ebenso zwecklos wie beispielsweise das Hinzufügen einer Sekunde nach einem früheren Stück in die Zeichnung eines modernen Blattes, das ohne eine solche gedacht war. Gleichfalls ist es zwecklos, moderne Zeichnungen von Großuhrenzeigern und -zifferblättern durch Verkleinerung für Taschenuhren verwendbar machen zu wollen.